

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL J. PETER, President
1311 Howard Str. Telephone: TYLER 346 Omaha, Nebraska
Eastern and Western Representative
HOWARD C. STORY
1108 Fifth Ave. Bldg., New York
924 Arch Str., Philadelphia
664 Peoples Gas Bldg., Chicago

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr \$4.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei früherer Vorabnahme, per Jahr \$1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice at Omaha, Nebraska under the Act of Congress, March 3, 1879. Omaha, Neb., 27. Juli 1916.

Wird Wilson amerikanisch sein wollen?

Da wir mit England im Frieden leben, kann das Verbot der britischen Regierung an ihre Untertanen, mit bestimmten amerikanischen Firmen Geschäfte zu betreiben, nicht als eine gegen seine Feinde gerichtete Maßregel aufgeführt werden.

Und daß das die Hauptfrage ist, zeigt, was für eine Verfassung, was für eine Konstitution der Selbstregierung oder auch nur der parlamentarischen Regierung unsere politischen Einrichtungen bilden.

Über es braucht amerikanisches Geld. Seine Verbündeten brauchen es. Es ist nach dem, was die demokratische Partei vor zwei Jahren in ihrer Kampagne betonte, die größte Kriegskontributionsbank von allen, denn sie kauft alles.

Wenn Herr Wilson, statt akademische und juristische Argumente zu verwenden, sagte: Auf Eure rein interne Gesetzgebung, die amerikanische Geschäftsleute schädigt, wird Amerika mit der rein internen Gesetzgebung antworten, die Darlehen an Euch verbietet, so wäre die Sache gemacht.

Dann müßte England, Amerika läßt sich nicht gefallen. Alle anderen Protekte sind nur die verblüffte Zustimmung, daß es sich gefallen lassen wird, solange Woodrow Wilson seine Geschäfte lenkt und Leute wie Pomeroy im Senat und Gordon im Hause in der Mehrheit sind.

Die Arbeiterfrage in Amerika. 15.

Naturgemäß kann man von einer Arbeiterfrage in Amerika erst nach dem Kriegserfolge reden, als die Entwicklung der amerikanischen Industrie rapide Fortschritte machte und damit der Interessensgegensatz zwischen Kapital und Arbeit immer scharfer hervortrat.

Nach der Statistik des letzten Jahres umfaßt die "American Federation of Labor" 110 nationale und internationale Unionen, 5 Departments (Building Trades Dep., Metal Trades Dep., Mining Dep., Railroad Employes' Dep. und Union Label Trades Dep.).

Die kommunistische und anarchoistische Bewegung (Nobam Mosk, Emma Goldman, Rafteron-Anarchisten und Chicagoer Anarchisten) können wir mit Stillschweigen übergehen.

Die "American Federation of Labor" könnte aber nur dadurch zu einer solchen Macht werden, indem die einzelnen Gewerkschaften die beruflichen Arbeiter "zwangen", ihren Unionen beizutreten.

Die "American Federation of Labor" könnte aber nur dadurch zu einer solchen Macht werden, indem die einzelnen Gewerkschaften die beruflichen Arbeiter "zwangen", ihren Unionen beizutreten.

Der Mensch muß doch mal eine Abwechslung haben, sagten die Italiener, da wurden sie von den Türken in Tripolis verhöhnt.

Was wir lernen müssen!

Die Verhältnisse, die nach dem Kriege sich einstellen werden, bilden jetzt den Gegenstand allgemeiner Erörterung. Einen Beleg hierfür finden wir in der von der National City Bank von New York herausgegebenen Wochenschrift.

Der Unterschied zwischen der deutschen und der amerikanischen Industrie äußert sich hauptsächlich in der riesigen Material-Verfügbarkeit, die in der letzteren obwaltet.

Ein amerikanischer Präsidentenbauer braucht unendlich mehr Stahl und Eisen zur Herstellung einer Brücke, als ein deutscher und sein Werk ist nicht so gut, weil er mit den mechanischen Gesetzen, welche bei solchen Arbeiten zur Geltung kommen, nicht genügend vertraut ist.

Die einige richtige Methode zur Hebung der amerikanischen Industrie, das ist die sich gegen die Konkurrenz im Weltmarkt behaupten kann, ist die bessere Ausbildung der Fabrikanten und Arbeiter.

Die einige richtige Methode zur Hebung der amerikanischen Industrie, das ist die sich gegen die Konkurrenz im Weltmarkt behaupten kann, ist die bessere Ausbildung der Fabrikanten und Arbeiter.

Die einige richtige Methode zur Hebung der amerikanischen Industrie, das ist die sich gegen die Konkurrenz im Weltmarkt behaupten kann, ist die bessere Ausbildung der Fabrikanten und Arbeiter.

Die einige richtige Methode zur Hebung der amerikanischen Industrie, das ist die sich gegen die Konkurrenz im Weltmarkt behaupten kann, ist die bessere Ausbildung der Fabrikanten und Arbeiter.

Die einige richtige Methode zur Hebung der amerikanischen Industrie, das ist die sich gegen die Konkurrenz im Weltmarkt behaupten kann, ist die bessere Ausbildung der Fabrikanten und Arbeiter.

Die einige richtige Methode zur Hebung der amerikanischen Industrie, das ist die sich gegen die Konkurrenz im Weltmarkt behaupten kann, ist die bessere Ausbildung der Fabrikanten und Arbeiter.

Gute Augen sind Ihr höchstes Gut. Brillen welche Ihre Augen in gutem Zustande erhalten, sagt Ihnen Dr. Weiland, Fremont, Neb.

Der Post.

Von Michael Schöner.

In der Bauernstube ging es laut zu. Heute war St. Joststag; der Bauer war ein Seppi und unter den Knerten gab es einen ganzen und einen halben Seppi; darum war zu Mittag ein gefotterter Schinken aufgetragen worden, und nun machte der blaue, hochhige Postträger, der immer und immer wieder gefüllt wurde, die Kunde auf dem runden Tisch, und dabei wurde ein Joch geschlagen.

Fransjepp hieß der Post; so wurde er gerufen, wenn man ihn foppen wollte. Man muß nämlich wissen, der Post gilt unter den Bauern nicht als der Beschickte.

Der Post, fragte Jiegen? Wenn du ein Orchester dieser Brummer beieinander holst, so loß sie aufspielen! — Klang vom eunden Tisch her.

Der Post ging durch das Stübchen in die Küche und hinaus in die Laube. Dort hockte Marell spitzgebürdet und diese zusehndig sein schüßel Köpffchen nach dem Post; dieser nahm das Marell behutlich an seinen Arm und trug es hinunter an die Sonne zu seinen gadernden Gespannen.

Der Post ging durch das Stübchen in die Küche und hinaus in die Laube. Dort hockte Marell spitzgebürdet und diese zusehndig sein schüßel Köpffchen nach dem Post; dieser nahm das Marell behutlich an seinen Arm und trug es hinunter an die Sonne zu seinen gadernden Gespannen.

Der Post ging durch das Stübchen in die Küche und hinaus in die Laube. Dort hockte Marell spitzgebürdet und diese zusehndig sein schüßel Köpffchen nach dem Post; dieser nahm das Marell behutlich an seinen Arm und trug es hinunter an die Sonne zu seinen gadernden Gespannen.

Der Post ging durch das Stübchen in die Küche und hinaus in die Laube. Dort hockte Marell spitzgebürdet und diese zusehndig sein schüßel Köpffchen nach dem Post; dieser nahm das Marell behutlich an seinen Arm und trug es hinunter an die Sonne zu seinen gadernden Gespannen.

Der Post ging durch das Stübchen in die Küche und hinaus in die Laube. Dort hockte Marell spitzgebürdet und diese zusehndig sein schüßel Köpffchen nach dem Post; dieser nahm das Marell behutlich an seinen Arm und trug es hinunter an die Sonne zu seinen gadernden Gespannen.

Der Post ging durch das Stübchen in die Küche und hinaus in die Laube. Dort hockte Marell spitzgebürdet und diese zusehndig sein schüßel Köpffchen nach dem Post; dieser nahm das Marell behutlich an seinen Arm und trug es hinunter an die Sonne zu seinen gadernden Gespannen.

Der Post ging durch das Stübchen in die Küche und hinaus in die Laube. Dort hockte Marell spitzgebürdet und diese zusehndig sein schüßel Köpffchen nach dem Post; dieser nahm das Marell behutlich an seinen Arm und trug es hinunter an die Sonne zu seinen gadernden Gespannen.

Der Post ging durch das Stübchen in die Küche und hinaus in die Laube. Dort hockte Marell spitzgebürdet und diese zusehndig sein schüßel Köpffchen nach dem Post; dieser nahm das Marell behutlich an seinen Arm und trug es hinunter an die Sonne zu seinen gadernden Gespannen.

schichte vom langen Winter und vom Frühling. Wenn sie um ihn herumsummen, meinte er, sie hätten ihn gefragt, und er gab ihnen menschenweisheitsvoll die Antwort: „Hein, jetzt noch nicht, etwa zwei, drei Wochen magst schon noch Geduld. Hast doch auch ein wenig Geduld. Vor einer Woche hat es ja noch geschneit“ und dabei hüßte er sich und ließ die Bienden, die zu Boden gefallen, auf und trug sie auf die Läden.

So schritt der Post durch den Hof, lobte den Bach, weil er so laut und froh über die moosigen Fundstein löcher, streckte die Weidenkähne und liebtete sie. „Ja, ihr seid doch immer die ersten. Nein, dort drüben steht ihr, das Schneeschildlein ist euch ausgeworfen.“ Und er schritt, sein jungaltes Gesicht voll seliger Freude, hin zum Schneeschildlein, setzte nieder und küßte am gelbem Stengel. „Aha, ihr seid wieder da. Wohl ihr, letztes Jahr habe ich euch auch besucht, aber damals wartet ihr viel früher aufgefunden; es war schon am ersten Märztag. Allein es war nicht eure Schuld, daß ihr heuer später erwacht seid. Wohl, es ist heute mein Namenstag, und wenn sie schon sagen, es ist mein halber Tag, so ist das nicht wahr. Ich hab' Sanct Josef so lieb wie die anderen. Ob er mich auch liebt? — Und dabei dachte der Post nicht einmal daran, daß er auch noch Franz hieß und er wußte nicht, daß Franziskus der Heilige ganz so wie er mit der Tierlein gesprochen hat. Man glaubt vielleicht, daß sei des Posten Sonntagshimmung gewesen; allein wenn man Post ist, so ist man es nicht nur an einem von den sieben Tagen der Woche. — Der Post wartete nicht gern in Gesellschaft, er war am liebsten allein; und er war ja doch nie allein. Und zu vergah er die Anwesenheit anderer Menschen und dann mochten diese hören, wie er mit Vieh und Pflanzen ein Zwiesgespräch anhebt. Dann hieß es, der Post predigt wieder einmal den Mäusen, oder er spricht mit sich selbst, was so viel heißt, wie: er spinnst. Gemüth spannt er; allein es waren keine Gedanken; nur fuhr dann der böse Spott in sein Gemüde und zerriß es mit rotem Rand. Als der Post einmal hinter dem Pfluge herief und der Bauer sah, daß er ein aufgeplüßtes Mäuselchen in der Furche bei vertriehen ließ, ohne es mit seinem breiten Holzschuh zu zerretzen, schalt er ihn aus. Der Post aber lächelte in sich hinein, und wenn er dann allein tarste, rief und piffte er den braunen Mäusen, sie möchten nur led hervorzucken, er tue ihnen doch bei Gott nichts zuleid. Und richtig, nach der Ernte hieß es allemal, dort seien die Mäuse am frechsten im Hafer gefressen, wo der Post gewendet habe.

Der org geplogte Post kam beim Bauer eigentlich nur dort so recht zu Ehren, wo er mit dem Vieh umzugehen hatte. Da schätzte man ihn, denn hundert Flüche richteten viel weniger aus als er. „Zieh zur Kobelt, fests ins Gejöhre. Weich, beim Abend grausen wir den jungen Axt, weißt, den droben in der Hockmatte, der wird dich schmecken.“ — Oder: „Ja macht warm Laubi, allein wenn wir die lange Furche zu Ende gefügigt, dann gib's einen Hatz dort hinten im Schatten beim Wädelchen und du wirst einen langen Zug tun.“ — Oder: „Aur nicht so unnützlich, untreulich, muß auch schaffen und schnitzen; und hat nicht einmal die Keist wie du.“ — Oder: „Morgen ist Sonntag. Hörst du die Samstaggloden? Dann stanz du dich ausruhen den ganzen lieben Sonntag.“ Und Laubi und die Loben schauten den Post mit ihren großen dummten Augen an und arbeiteten willig weiter.

Mit dem Post war's nur schwer ins Gespräch zu kommen, und man mußte schon eine recht unschuldige Mine machen, damit er sich zu einer Aussprache herließ. Er verstand die Menschen nicht. Und die Menschen verstanden ihn nicht. Sie verstanden ihn darin nicht, warum der arme Mensch, der nicht sein eigen konnte, so eng sich an die Pfingstlein und Tierlein anschloß; und doch waren das die einzigen, die ihn nie beleidigt haben. Und darum nicht, weil sie es nicht begriffen, daß jeder Mensch seine Freude haben muß; die Freude des Posten war die Arbeit, er hätte sie auch um ihrer selbst willen getan. Sein fittes Inzwischen-einwachen war nur der Ausdruck geistvoller, arbeitsroter Zufriedenheit. So ging der Post froh und heiter durch das harte Leben. Nur Scheinbar einsam, denn er sprach alles um sich herum an, das Leblose und das Unvernünftige, und alles gab ihm Antwort; die Antwort, die er haben wollte, und die die vernünftigen Menschen ihm nicht gaben.

Als nach Jahren der Tod ihn ansprach, da verlor der Post auch jetzt sein ruhiges Lächeln nicht; er legte sein Leben gelüdig hin, denn das, was die Menschen das laute, heiße Leben nennen, das hat er nie gekannt. Und so gab denn der arme, und doch so reiche Mensch seine kleine Seele dem Schöpfer mit der stillen Mahnung hin, mit der er die Blümlein hatte verborren und die Tierlein hatte sterben lassen, und starr als Post, der sich nie um Wissenschaft und dergleichen bekümmert hat, der nur wußte, daß alles das, was ihn auf Erden erfreut, brühen noch viel schöner sein werde

Aus dem Staate.

Grete. — Der 14 Jahre alte Grete, Tochter des Bauern und der Frau von Charles Nucera arbeitete, fiel von einer Ladung Weizen und brach das Bein gerade oberhalb des Knies.

Beatrice. — Am Montag starb in einem hiesigen Hospital Albert Morris im Alter von 59 Jahren. Er wohnte lange bei Jirih, wo er viele Verwandte besaß.

Welt Post. — Der bisherige Superintendent der städtischen Schulen, J. J. Smith, hat seine Stellung aufgegeben, um Staffierer der National State Bank zu werden.

Amos. — Der 17-jährige Albert Seimere führte von einer Schwinde und zog sich einen Armbruch hinzu. Er ist der Sohn von Herrn und Frau Albert Seimere, welche südlich von hier eine Farm besitzen.

Morie Bluff. — Rabe Scotts Lake in Saunders County wurde Dienstag die Leiche von Joe Kiseba von hier aufgefunden. Er war als Arbeiter einer Erdenschiebung angestellt, und man weiß nicht, was den Tod verurteilt hat.

Stella. — Aus der Bundeshauptstadt ist die Nachricht eingetroffen, daß der Senat die Ernennung von S. T. Wilson zum Postmeister von Stella befragt hat.

Sagt ein pro-alliiertes Blatt: „Die Sicherheit des (englischen) Reichs geht über Alles.“ Endlich lassen sie die Mäste fallen!

Die starke deutsche Faust.



Vereins-Kalender!

Jeder deutsche Verein in Nebraska und Iowa sollte in den Spalten der 'Täglichen Omaha Tribune' vertreten sein.

Der deutsche Vereinskalendar, welcher seit zwei Wochen jeden Samstag in der 'Tribüne' veröffentlicht wird, findet allgemeines Interesse und großen Beifall.

Die Schriftleitung ist stets darauf bedacht, ihrem Leserkreis das Interessanteste zu bringen, und fordert deshalb hiermit die Sekretäre sämtlicher deutscher Vereine, auf die Namen ihrer Vereine und Beamten nebst Adressen der Letzteren ohne Verzug einzufenden mit der gleichzeitigen Angabe, wann die Versammlungen stattfinden.

Die 'Tägliche Omaha Tribune' ist das Hauptorgan der Deutschen von Nebraska und dem Westen, und die Herausgeber sind in ihren Aufstrengungen, die Zeitung auf eine immer höhere Stufe zu bringen, unermüdet.

„Tägliche Omaha Tribune“, 1311 Howard Straße. Omaha, Neb.

Taft's Dental Rooms verlegt nach 308-318 Rose Building. 16. und FARNAM STR. ALLE MODERNEN BEQUEMLICHKEITEN

THE OLD RELIABLE Metz Beer Wm J. SWOBODA RETAIL DEALER PHONE DOUGLAS 222. OMAHA NEB.